

jenen nichts fanden, seines Oberrocks beraubten. Der Humor von der Sache ist der, daß die Wegelagerer zufällig die Westentasche des Mannes undurchsucht ließen und just in dieser trug er seine sämtliche nicht unbedeutende Baarschaft, die auf diese Weise glücklich verschont blieb. (S. L.)

Wien, 25. April. Seit gestern Abends dauert in Wien ein starker Schneefall an; Dächer, Wiesen, Hecken und Bäume, welche größtentheils in voller Blüte stehen, sind mit einer weißen Decke überzogen, welche den Ausichten auf Obsternte, vielleicht auch auf Wein, in diesem Jahre ein frühes Ende bereitet. (Fr. J.)

## Bitte um Beiträge

### zur Errichtung eines Denkmals für Fried. List in seiner Vaterstadt Neutlingen.

Wenn die Namen der Männer, die ihr ganzes Leben, ihre ganze geistige Kraft im uneigennütigen Streben für die großen Interessen der Nation verzehrt haben, durch ein bleibendes Denkmal der Nachwelt überliefert zu werden verdienen, so nimmt Friedrich List unter diesen eine der ersten Stellen ein. — Kaum in die öffentliche Laufbahn eingetreten, in der ihm für die besonderen Angelegenheiten seines engeren Vaterlandes zu wirken Gelegenheit wurde, richtete er seinen Blick auf die allgemeinen Bedürfnisse des großen deutschen Vaterlandes und wurde der Begründer eines deutschen Handelsvereins, dem er unter den herbsten Erfahrungen und im Kampfe mit den mächtigsten Hindernissen seine Dienste widmete, bis er durch äußere Gewalt von dem Boden verdrängt wurde, in dem sein weit reichendes Streben wurzelte.

Selbst jenseits des Ozeans, in dem neuen Vaterlande, dem er durch bedeutende Unternehmungen sich nützlich gemacht hat, begleitete ihn fortwährend der Gedanke an Deutschland und erfüllte ihn mit Entwürfen, welche die Entwicklung der industriellen Kräfte desselben zur höchsten Blüte von Macht und Größe zum Ziele hatten. Die Idee, Deutschland durch sich selbst erstarren, durch Entfesselung seiner gebundenen Kräfte groß werden zu sehen, ließ ihm keine Ruhe. Er kam zurück, mit allen Mitteln ausgestattet, die eine reiche Erfahrung in dem Lande der Unabhängigkeit seinem lebhaften Geiste zugeführt hatte, und gab die erste Anregung zum Bau der Schienenwege, welche jetzt die deutschen Länder durchziehen und verbinden.

Friedrich List hat viele Jahre vor der Gründung des Zollvereins unermüdet für die commerciale und industrielle Vereinigung Deutschlands gewirkt und den Gedanken zu demselben zuerst in großen Kreisen angeregt und fruchtbar gemacht; von ihm zuerst ist — gegenüber dem fleingläubigen Zweifel — die Idee eines großen deutschen Eisenbahnnetzes, wie es jetzt allmählig seiner Vollendung entgegengeht, ausgesprochen, durchgeführt und seine Ausführung vorbereitet worden. — Warum sollten wir ihn nicht als den eigentlichen intellectuellen Urheber des Zollvereins sowohl, als auch des deutschen Eisenbahnnetzes bezeichnen? — Seine sonstigen Verdienste um die deutsche Industrie, wie um die gesammte Nationalökonomie, sind noch in zu gutem Gedächtnis, als daß wir nötig hätten, sie besonders hier aufzuzählen. Wohlthat, die Ehre und Größe Deutschlands war sein Ziel, war der Gedanke, der alle seine Unternehmungen trug. Er, das Opfer seiner uneigennütigen Anstrengungen — wie mußte er enden! —

Wahrlich, hier ist eine große Schuld abzutragen, und es ist nur ein kleiner Theil des dem verdienstvollen Manne schuldigen Dankes, wenn sämtliche Industriellen Deutschlands an dem bescheidenen Denkmal sich betheiligen, dessen Errichtung in des edlen Verstorbenen Vaterstadt Neutlingen schon seit Jahren projectirt wurde.

Der unterzeichnete engere und weitere Ausschuß hofft auf allgemeinste Theilnahme für das Project und bittet Gleichgesinnte allerorts um Eröffnung von Sammlungen, sowie um Hervorrufung sonstiger zweckdienlicher Mittel zur Erreichung des Zieles.

Neutlingen, im März 1857.

### Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich List in seiner Vaterstadt Neutlingen.

#### Engerer Ausschuß:

Vorstand: Carl Mäcken. Secretär: Heinrich Finckh. Kassier: Const. Lang.  
Louis Vanlin, Carl Finckh, Julius Keller, J. J. Müller.

#### Weiterer Ausschuß:

L. Barck in Göppingen. Carl Döfner in Eßlingen.  
Dr. Otto Elben in Stuttgart. Ferdinand Georgii in Calw.  
L. Häuser in Heidelberg. Ferdinand Hermann in Heilbronn.  
Prof. Dr. Hildebrand in Zürich. Friedrich Jekst jun. in Stuttgart.  
Dr. Wolfgang Menzel in Stuttgart. Heinrich Dine in Nürtingen.  
Prof. H. v. Mohl in Heidelberg. Jakob Jöpprich in Heidenheim.  
Reg.-Rath Köppler in Darmstadt. Bloß-Weckpler in Ulm.

Zur Annahme von Beiträgen ist gerne bereit: A. Burk in Schorndorf

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 35.

Dienstag den 5. Mai

1857.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Landwehrlisten der 3 rückwärts liegenden Altersklassen also von den Jahren 1854, 55, 56, müssen nun bereinigt und ergänzt werden. Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse der landwehrpflichtigen Mannschaft, welche sich aus den Rekrutierungslisten 1854, 55, 56 nach Vergleichung des Art. 191 der Instruktion zum Rekrutierungs-Gesetz ergibt, haben die Ortsvorsteher nach §. 192 dieser Instruktion unfehlbar binnen 15 Tagen hieher zu berichten.  
Den 2. Mai 1857. Königl. Oberamt.  
Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

**Mutholz-Verkauf.**

Am Montag den 11. Mai im Staatswald Kohlumpf bei Adelberg:

66 Rothbuchen, 56 Hagbuchen, 15 Birken und 6 Eichen.

Hierauf im Sterenberg bei Nassach:

22 Rothbuchen, 4 Hagbuchen, 14 Birken.

Die Rothbuchen sind meist Säglöße; die Hagbuchen, Birken und Eichen bestehen aus schwächeren Mutholzstämmen.

Zusammenkunft früh 8½ Uhr im Kohlumpf. Im Fall ungünstiger Witterung wird im nahe gelegenen Ort Wangen verkauft.

Schorndorf, 1. Mai 1857.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Schorndorf.

(Gläubiger-Aufruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschaftstheilungen vorzunehmen, und zwar:

Schorndorf.

Johann Gottlieb Leberz, Weber.  
Gottlieb Wöbele, Flaschners Ehefrau.  
Philipp Märkle, ledig von Landshut.  
Christoph Autenrieth, Schusters Witwe.

Oberurbach.

Joh. Michael Kunz, ledig.

Jacob Reuschler, Maurers Witwe.

Michael Köhle, Weing. Witwe.

Unterurbach.

Johannes Krauß, Weing. Ehefrau.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Den 2. Mai 1857.

K. Gerichtsnotar.  
Mosser.

Schornbach.

(Ger. Bez. Schorndorf.)

**Aufforderung!**

Der Anna Maria, geb. Zehender, Ehefrau des Georg Michael Beuttel in Schornbach, welche mit ihrem Ehemann schon im Jahre 1804 nach Amerika ausgewandert ist, fiel auf Absterben ihres Bruders Johann Georg Zehender, Vaters in Schornbach, am 13. Dezember 1816 eine Erbschaft von 55 fl. 51 kr. an, die inzwischen wegen unbekanntem Aufenthalts der Erbin, in Schornbach pflegschaftlich verwaltet wurde und sich nun auf 153 fl. erhöht hat.

Da der Aufenthalt der genannten Erbin inzwischen nicht bekannt wurde, — zu fernerer Verwaltung dieser unangetretenen Erbschaft aber kein Rechtsgrund vorliegt, so ergeht hiedurch an die Anna Maria Beuttel, oder deren

Erben die Aufforderung, binnen Jahresfrist, von heute an gerechnet, den Erbschaftsantritt zu erklären, und über das erbshafliche Vermögen zu verfügen, widrigenfalls die Erbschaft als ausgeschlagen betrachtet, und den Miterben zugetheilt werden würde.

Den 2. Mai 1857.

Waisengericht Schornbach.

R. Amtsnotariat Winterbach.

Bauer.

Diejenigen Personen sowohl von hier als von auswärts, welche dieses Frühjahr im großen Stadtwald Brenn- oder Stammholz erhalten haben, werden hiemit ernstlich aufgefordert, ihre Schuldigkeiten bei der Waldvogtei unfehlbar in Wäldern zu entrichten, und die Hölzer bei gegenwärtig trockener Witterung längstens noch im Laufe dieses Monats abführen zu lassen, widrigenfalls dieselben unnachlässiglich zur Strafe gezogen werden müßten.

Schorndorf den 4. Mai 1857.

Waldvogtei.

### Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme während des langen Krankenlagers meiner sel. Frau, so wie für die große und ehrenvolle Begleitung zu ihrer Ruhestätte spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Den 2. Mai 1857.

Christian Obermüller.

Schorndorf.

Selterswasser und concentrirtes Mergentheimer-Wasser in frischen Füllungen empfiehlt billigst

Apotheker Grünzweig.

Schorndorf.

Es wird ein Mitleser zum Merkur gesucht der sogleich eintreten könnte. Näheres sagt die Redaktion.

Schorndorf.

### Empfehlung.

Da der Unterzeichnete seine bisherige Wohnung verlassen und nunmehr im Hause des Herrn Schuhmacherobermeisters Hirschberger in der neuen Straße wohnt, so macht er hievon die ergebenste Anzeige und empfiehlt sich zugleich in seinem Fach bestens.

Carl Dengler, Schreinerstr.

Nothgerber Weil in der Vorstadt hat 50 Centner gutes Heu zu verkaufen, wovon auch Centnerweise abgegeben wird.

Auch hat derselbe bis Jakobi 2 Logien zu vermieten, sowie aus Auftrag gegen zweifache Güterversicherung 100 fl. auszuleihen.

Ungefähr 1 1/2 Viertel hohen Klee in der Grafenhalde hat den Sommer über zu verpachten

Schaible.

Schorndorf.

Schöne halbenglische Milchschweine sind zu haben bei Sennewirth Heller.

Heinrich Kolb ist gesonnen ihren Antheil an einem 3stöckigen Haus bestehend in einem halben Haus, Scheuer, Keller und Stallung in der Hefelgasse zu verkaufen. Sollten sich Liebhaber zum Ganzen zeigen, so wäre die Mitwirthschafterin geneigt, auch ihren Theil zu verkaufen.

### Mannichfaltiges.

#### Die beiden Josef.

(Fortsetzung.)

In dem Laufe des Gesprächs erfuhr der Kaiser, daß sie Maria Börner heiße, die einzige Tochter eines Mantelwebers sei und beide Eltern schon frühe, als ein Kind von sechs Jahren, in kurzer Zeit durch den Tod verloren habe. Da dieselben ihr fast gar nichts hinterlassen, so sei sie von ihrer Mutter erzogen worden und habe bis etwa vor anderthalb Jahre, wo auch diese gestorben, bei ihr gelebt. Von dieser Zeit an nähere sie sich bis jetzt vom Stricken und Nähen, und etwa vor acht Monaten habe sie in einer anständigen und wohlhabenden bürgerlichen Familie, wo sie öfters ganze Tage zubringe, um der Frau und den erwachsenen Töchtern bei weiblichen Handarbeiten behilflich zu sein, einen jungen Menschen kennen lernen, der in einer Handlung als Commis angestellt sei, und dies sei der Josef, den sie aus dem Fenster hatte rufen wollen.

Der Kaiser entlockte dem unbefangenen Mädchen durch seine unverkennbar aufrichtige Theilnahme an ihrem Schicksale, daß dieser Jüngling sie innig liebe und auch sie eine gleiche zärtliche Zuneigung zu ihm empfinde.

„Er wartet nur auf den Tod eines reichlichen, alten und siechen Oheims, dessen einziger Erbe er ist,“ sagte sie mit erhöhter Stimme hinzu, „um sich selbst zu etabliren, und dann, das weiß ich gewiß, hält er, was er mir versprochen hat: dann werden wir ein Paar!“

„Gutes Mädchen!“ rief der Kaiser gerührt aus: „möge Ihre süße Hoffnung, der so unverwerfliche Zeuge eines unschuldigen, arglosen Herzens, doch nicht getäuscht werden!“

„Glauben Sie das?“ fragte Marie bestürzt.

„Ich behaupte dies nicht, um Sie nicht unruhiger zu machen, als Sie schon sind; aber sein langes Ausbleiben —“

„O, er ist gewiß krank!“

„Haben Sie sich denn noch nicht darnach erkundigt?“

„Ach! das schickt sich ja nicht. Ich kann doch nicht selbst hingehen, und wen könnt' ich sonst schicken?“

„Wissen Sie was, gutes Kind! Ich werde mich darnach erkundigen und Sie sollen sobald als möglich Nachricht haben.“

„Ach, wenn Sie das wollten!“

„Warum sollt' ich nicht wollen? Sehen Sie nun wohl, es ist doch so übel nicht, daß mich ein Mißverständniß zu Ihnen geführt hat.“

„Ich glaube nun fast,“ sagte Marie, „daß die heilige Theresia, zu der ich so inbrünstig gebetet, Sie mir als einen Schutzengel gesendet hat.“

Der Kaiser fragte nun nach dem Namen ihres Geliebten und in welchem Handelshause er angestellt sei.

Sie sagte ihm, der junge Mensch heiße Joseph Serbert und sei Commis in der Handlung Hallermund und Comp.

Während dieser Unterredung war es ganz finster geworden, ohne daß man es bemerkt hatte. Der Kaiser wollte sich nun aufstehen, da wurde erst Marie es tunc, daß der Fremde unmöglich ohne Licht die dunkeln und engen Stiegen hinunter steigen könne.

„O warten Sie doch noch ein wenig, mein Herr!“ sagte sie mit unbefangener Heiterkeit und faßte ihn zutraulich beim Arme; „Sie werden fallen. Ich will geschwind erst Licht anzünden.“

Sie ging an einen kleinen Tisch, zog eine Schublade heraus, nahm aus solcher ein Feuerzeug, schlug Funken in Zunder, und mit Hilfe eines Schwefelfadens wurde eine Lampe angezündet.

Der Kaiser konnte nun dadurch erst die Züge des jungen Mädchens erkennen. Ein schuldloses, blühendes Madonnen Gesicht strahlte ihm entgegen, die kastanienbraunen Locken, die kunstlos auf den verschleierten Busen herab wallten, erheben die Rosen der Gesundheit auf ihren Wangen, und ihr feuriges braunes Auge blickte ihm so offen und gutmüthig an, daß er dadurch noch mehr in seinem schon früher gefaßten Vorsatze bekräftigt wurde, sich ihrer, so viel es die Umstände zuließen, kräftig anzunehmen.

Marie leuchtete dem Kaiser die Treppe hinunter. Sie wagte es nicht, ihn zu fragen, wer er sei, aber an der Hausthüre rief sie ihm noch zu: „Vergessen Sie nur nicht, was Sie mir versprochen haben!“

„Nein, gewiß nicht!“ antwortete der Kaiser, und kehrte in die Hofburg zurück, sehr zufrieden über ein so interessantes Abenteuer, das großen Herrn nur selten begegnet und das in der Regel die meisten geistlich zu vermeiden suchen.

Erst als Marie in ihrem Stübchen wieder allein war, sich vor ihren Nähtisch gesetzt hatte, und das niedliche kleine Köpfchen in der weißen Hand ruhte, bereute sie ihre Offenherzigkeit gegen einen Unbekannten, und besorgte, daß er sie zu ihrem Nachtheil mißbrauchen möchte. Doch widerlegte sie bald sich selbst diese Besorgnisse; „er sah ja so arglos aus, sprach so theilnehmend, war immer so bescheiden,“ sagte sie zu sich selbst, „er ist gewiß ein guter Mensch und er wird Wort halten.“

Mit dieser Hoffnung und dem Trost, daß sie nun unfehlbar bald eine Nachricht von ihrem geliebten Josef erhalten werde, legte sie sich nieder und freundliche Träume umgaukelten das bald sanft schlummernde Mädchen.

Der Kaiser sah die blühende Jungfrau mit ihrer kindlichen Gutmüthigkeit noch den ganzen Abend vor seinen Augen schweben; ihr Liebreiz hatte Eindruck auf seine Sinne gemacht, aber er würde eben so schnell verloschen sein, wie er die Wirkung eines flüchtigen Moments gewesen war, hätte nicht sein Herz das edlere Gefühl eines uneigennütigen Wohlwollens für Sie gefühlt.

Er war den ganzen Abend über auffallend zerstreut und seine Umgebung gerath in nicht geringe Unruhe, da es ihr bei der mühsamsten Aufmerksamkeit auf jedes seiner Worte, auf jede seiner Mienen und Gebarden, nicht glücken wollte, den Grund dieser Zerstreutheit zu errathen. Mancher betrachtete ihn mit argwöhnischen Blicken und heimlicher Furcht, sein Gebieter möchte etwas erfahren haben, was man sich selbst kaum zu gestehen das Herz hat.

Der Kaiser hatte die Namen des Handlungsdiener und des Hauses, bei welchem er konditionirte, sich gut gemerkt, und um sie nicht aus dem Gedächtniß zu verlieren, gleich nach seiner Zurückkunft in die kaiserliche Burg aufgeschrieben.

Am folgenden Morgen ließ er den Kaufmann Hallermund zu sich rufen. Dieser erschien und harrete voll Unruhe und gespannter Erwartung in einem Vorzimmer. Nach einer Weile wurde er vorgelassen. Hallermund verneigte sich tief und zitternd, der Kaiser empfing ihn sehr freundlich, und

nach den gewöhnlichen Fragen, welche große Herren an diejenigen zu thun pflegen, mit welchen sie zu sprechen genöthigt sind, ohne daß ein interessanter Gegenstand es erheischt, und die viele Ähnlichkeit mit den allgemeinen Fragen eines Richters bei einem Verhör haben, leitete er das Gespräch auf die Lage des Handels.

Durch die herablassende Art, mit welcher sich der Kaiser mit dem Kaufmann unterhielt, verlor dieser seine Schüchternheit und äußerte sich sehr freimüthig über einige Maßregeln der Regierung.

„Ich danke Ihnen für den Fingerzeig,“ sagte der Kaiser, „und werde mir's merken, aber auf etwas Anderes zu kommen. Sie haben ja wohl einen Diener in ihrem Contor, der Josef Gerbert heißt?“

„Ja, Ew. Majestät,“ versetzte er.

„Was ist an dem Menschen?“

„Ich kann ihm nur das beste Zeugniß geben. Er hat das Seinige gelernt, ist treu, fleißig und zuverlässig, und dabei von einer musterhaften sittlichen Aufführung; ich möchte fast sagen, für seine Jahre zu solide.“

„Das ist mir lieb!“ rief der Kaiser aus. „Wer sind seine Eltern? Hat er Vermögen?“

„Sein Vater ist todt, — seine Mutter lebt, so viel ich weiß, in Litz bei einer verheiratheten Schwester. Vermögen hat er so wenig, als seine Mutter, denn er hat ihr zuweilen einige Geldunterstützungen durch Anweisungen zukommen lassen.“

„Das macht ihm alle Ehre!“

„Er hatte aber hier einen reichen, unverheiratheten Oheim, väterlicher Seite, der etwa vor 14 Tagen gestorben ist. Er hoffte von diesem Oheim zu erben, wie dies ihm solcher oft versprochen, und wollte sich dann selbst etabliren, aber der Oheim hat — Gott weiß, wie es gekommen — sein ganzes schönes Vermögen einem Kloster vermacht.“

Der Kaiser stampfte unwillig mit dem Fuße.

Hallermund erschrock und schwieg.

„Nur weiter!“

„Ich habe weiter nichts hinzuzufügen, Ew. Majestät, als daß mir diese getäuschte Hoffnung des jungen Mannes sehr nahe geht, wenn ich auch dadurch gewissermaßen Nutzen habe.“

„Wie so?“

Ich hätte ihn dann aus meinem Contor verloren und es würde mir schwer geworden sein, seinen Platz wieder zu ersetzen, jetzt hoff' ich, ihn zu behalten.“

„Ich danke Ihnen für die mir gegebene Auskunft,“ sagte der Kaiser, „ich will Sie nun nicht

länger von Ihren Geschäften abhalten. Adieu! aber schicken Sie doch morgen um 11 Uhr den jungen Gerbert zu mir.“

Der Kaiser wollte ihn absichtlich erst am folgenden Morgen sprechen, weil er dem Chef der Polizei aufgetragen, über ihn, aber vorzüglich über das junge Mädchen, das er auf eine so seltene Weise hatte kennen lernen, nähere Erkundigungen einzuziehen und ihm darüber Bericht zu erstatten.

[Fortsetzung folgt.]

**Charade.**

(Dreißtbig.)

Man sah in alten Zeiten  
Die ersten Weiden  
Auf einsamen Höhn  
Zur Bierde steh'n,  
Und auch die Dritte  
Prangt in ihrer Mitte,  
Dran baumelten frei  
Alle die Drei.

Auflösung der Charade in Nr. 32:  
Liedertafel.

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 30. April 1857.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	17	30	17	—	—	—	—	—	
Dinkel	7	38	7	28	7	16	—	—	
Haber	8	6	7	16	6	12	—	—	
Gerste	12	—	10	40	—	—	—	—	
Weizen	17	36	16	—	—	—	—	—	
Neugen	13	52	13	20	12	48	—	—	
Erbsen pr. Eri.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkern	2	—	1	56	1	48	—	—	
Alferebennen	1	44	1	30	1	20	—	—	
Wicken	1	20	1	16	1	12	—	—	

**Brod- und Fleisch-Tare.**

8 Pfund weißes Kernbrod	30 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	6 Leib.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch	11 fr.
1 „ Rindfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	10 fr.

Schorndorf den 4. Mai 1857.

Stadtschultheißenamt. Pal m.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. J. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**Nr 36.**

Samstag den 9. Mai

1857.

**Amthche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Nachstehende Militärpflichtige des heurigen Jahrs wurden zur nächsten Jahresmusterung verwiesen. Die Orts-Vorsteher haben denselben hievon Eröffnung zu machen und solche im Amtsprotokoll unterzeichnen zu lassen, auch dafür zu sorgen, daß diese Militärpflichtigen bei der Musterung des nächsten Jahrs unfehlbar erscheinen.

- 1) Johann David Rambold von Vorderweißbuch,
- 2) Gottlob Friedrich Hofaker
- 3) Ludwig Wilhelm Hauber } von Schorndorf,
- 4) Johann Georg Halm von Baltmannsweiler.

Den 6. Mai 1857.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Schorndorf. Bei der diesjährigen Musterung beziehungsweise Einlieferung sind nachstehende Militärpflichtige nicht erschienen, welche daher auf Verreten zu verhaften und hieher einzuliefern sind. Die ersten 2 hat die Reihe der Aushebung getroffen, daher über diese binnen 10 Tagen gemeinderäthliche Vermögens-Zeugnisse einzusenden sind, um nach §. 177 der Instruktion zum Rekrutierungs-Gesetz wegen der Vermögens-Verschlagnahme die weiter vorgeschriebene Einleitung treffen zu können.

- 1) Christian Friedrich Stos von Schorndorf,
- 2) Gustav Adolph Schweizer von Winterbach,
- 3) Johann Christoph Schäffer von Höpflinswarth.

Den 6. Mai 1857.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Schorndorf. Amts-Versammlung am Mittwoch den 13. dies, Anfang Morgens 8 Uhr. Von Schorndorf 4, von Winterbach, Beutelsbach, Oberurbach, Schnaitz, Gerabstetten je ein Deputirter.

Zur Verhandlung kommen folgende Gegenstände:

- 1) Wahl der Oberamts-Gerichts-Beisitzer,
- 2) Wahl des Amts-Versammlungs-Ausschusses,
- 3) Publication der Verhandlungen des Ausschusses, 1320.
- 4) Publication der Verhandlungen der Oberamts-Spar- und Leihkassen-Rechnung von 1855/56,
- 5) Publication der Amtspfleg-Rechnung 1855/56,
- 6) Berichtigung über Uebersicht des Amtspflegers Einnahmen und Ausgaben und des Cassen-Bestandes,
- 7) Beratung über Beschlußnahme wegen künftiger Unterhaltung von Vicinalstraßen.

Den 8. Mai 1857.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Gerabstetten.

**Holz-Verkauf.**

Am Dienstag den 12. Mai d. J. im

Staatswald Gafackerhau und Hognrain:

3/4 Klafter eichene Scheiter, 3 1/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 3 Klafter aspene Prügel, 4 1/2 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel und 1/2 Klafter